

## Geschichtliches zum Stammbaum der Familie Wiehler.

In Ergänzung unseres Berichtes über den Wiehlertag in Elbing in voriger Nummer der „Menn. Blätter“ (Seite 12) bringen wir nachstehend den Auszug aus dem Vortrag des Herrn Geh. Oberregierungsrat a. D. Wiehler, der für manche unserer westpreußischen Leser Interessantes enthält.

Geheimrat Wiehler aus Potsdam — der mit seiner Frau, seinem Bruder Wiehler, früher Kotittlach, Kr. Rastenburg, und seinem Vetter Georg Wiehler aus Königsberg Pr. erschienen war — erklärte mit Dank für die Einladung der jetzt evangelisch-lutherischen Linie, daß deren Vorfahren noch bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts gleichfalls zu den Mennoniten gehört haben, und daß die Familie sich des Wertes dieser Abstammung bewußt bleibe.

Nach Wiedergabe einiger Aussprüche über Geschlechterkunde aus dem Schrifttum verlas er aus der Vorrede der im Jahre 1809 begonnenen Chronik von Jakob Kroeker, Ältesten der Mennonitengemeinde Elbing-Ellerwald, „daß 1713 Diakon dieser Gemeinde geworden ist *Behrend Wieler*, der wohnte im Ellerwald neben der Alten Rogat und ein Sohn des *Hans von Wieler* war, welcher der erste dieses Namens in der Elbinger Niederung und ein Stammvater aller damals (1809) in Ost- und Westpreußen lebenden Wiehlers mennonitischer Religion gewesen ist“.

Er erinnerte daran, daß, als der Stammvater herkam, dies Land zu Polen gehörte, nachdem es vorher bis 1454 ein Teil des Ordenslandes war, und daß das Land dem Orden, nämlich Graf von Querfurt, Meinhard genannt, dem 13. Land-Meister in Preußen, der 1294 erst „den Rogath an beyden Seiten betämmte“, die erste Entstehung verdankte, während bis zu seiner Zeit das kleine und das große Werder „ein Gesumpff“ war und überall „nur 5 Dörffer“ dort bestanden. Letzteres entnahm der Redner der „Geographisch-historische Landes-Beschreibung, derend wegen im Pohlischen Preußen liegenden Werder“, 1722 in Königsberg erschienen von Abraham Hartwich, evangelischer Pfarrer in Bärenhof im Werder. Aus diesem Buch wurde ferner wiedergegeben, von Seite 44, wie Anfang des 18. Jahrhunderts noch regelmäßig in diesen Werdern unter obrigkeitlicher Leitung zum Schutz der Wehr zweimal im Jahre Wolfsjagden abgehalten sind, ferner, wie die Sprache der Einwohner eigentlich deutsch ist, wie sie aber „die Nahmen ihrer Kinder von der rechten Redens-Arth sehr verdarben“ (mit angeführten Beispielen auf Seiten 53—55), endlich, wie sich im dritten Buch „von weltlichen Begebenheiten“ (Seite 312—548) ein Bild von viel Elend entrollt, das über die Werder gekommen ist, insbesondere durch die (auf S. 375—476 geschilderte) Not der Werder in den drei schwedischen Kriegen 1626—1629 Gustav Adolf gegen Sigismund III von Polen, 1655—1660 Karl Gustav gegen Johann Kasimir von Polen und von 1703 ab Karl XII. gegen den Sächsischen Kurfürsten Friedrich August, der seit 1697 Polnischer König war, wobey bis 1717 auch die Moskowiten ihr Unwesen in den Werdern trieben. Der Abschnitt schließt S. 477 „Wie der Krieg an sich selbst mit Morden und Plündern großen Schaden zu verursachen pflegt, auch durch die Pest und Viehseuchen, also ist es nicht was ungemeines, daß Dörffer und Städte zu Krieges-Zeiten eingäschert werden und also es noch vielmals im Werder ergangen.“ Der Redner wies darauf hin, daß in diesen Kriegszeiten der Stammvater in die Elbinger Gegend gekommen, daß seine Nachkommen sich aber nicht nur in den Wirren dieser schweren Zeit erhalten, sondern so ausgebreitet haben, daß im Jahre 1776 in Ostpreußen, und zwar in Königsberg, ein Haushalt mit 1 Mann, 1 Frau, 4 Söhnen, 3 Töchtern, die 1760 aus dem Werder dorthin übergesiedelt waren, und in dem Westpreußischen Werder noch 18 Haushaltungen mit 18 Männern, 17 Frauen, 22 Söhnen, 16 Töchtern, insgesamt 82 Mitglieder, der sich dann größtenteils Wiehler schrieb, der Familie Wieler gezählt wurden. Von den 19 Haushaltungsvorständen war einer Mietsmann, die übrigen Eigentümer, nämlich 1 Brandweinbrenner in Königsberg, 1 Wälzer in Lichtfelde, 1 Weber in Haberhorst, 1 Kaufmann in Krebsfelde, im übrigen 14 Landwirte in Altendorf, Marienau, Kl. Mausdorf, Kaldow, Hospital Camp, Kl. Wickerau (2) und Ellerwald (7). Diese Angaben stammen aus den Akten des Geheimen Staatsarchivs Berlin-Dahlem, Generaldirektorium Westpreußen und Negedistrikt Materien C IX Nr. 1 Vol. 1 Bl. 14—142. Aus diesen Akten werden auch noch andere Mennonitenfamilien Westpreußens Mitteilungen über ihre Vorfahren entnehmen können. Es handelt sich dort um einen Bericht der Westpreußischen Kriegs- und Domänenkammer in Marienwerder vom 7. 5. 1777, mit welchem dem Generaldirektorium in Berlin verlegt wurde die „Spezial-Konfignation aller in Westpreußen, Ostpreußen und Littauen befindlichen Mennonistenfamilien im Jahre 1776,“ also Vorbereitung für die Entschließung König Friedrich des Großen von Preußen über die dann von ihm erlassenen Gnadenprivilegien für die Mennonitengemeinden des Königreichs Preußen auch Littauen vom 29. 3. 1780 Um dies Privilegium hatten die Ältesten der Mennonitengemeinden Westpreußens unter Vorlegung ihrer polnischen Schutzbrieve gebeten, als sie in der Marienburg König Friedrich dem Großen huldigten, nachdem er bei der ersten Teilung Polens 1772 mit ganz Westpreußen auch die Weichsel und Rogatniederung unter sein Szepter genommen hatte.

Zum Schluß ging der Redner kurz auf das bekannt gewordene Vorkommen des Namens Wiehler (Wyler, Wiler, Wieler) in Reval, in der Schweiz, im Rheinland und Westfalen ein.